

Textilarbeiter-Zeitung

für die Interessen der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen aller Branchen.

Redaktion: A. Heutmann in Düsseldorf 51, Corneliustr. 66. Berichte, kleine Beiträge etc. sind zunächst an den betr. Bezirksvorständen einzusenden. Sämtliche Beiträge müssen bis Montags abends bei 12 der Redaktion in Düsseldorf eingegangen sein. Et

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich durch die Post bezogen 3.— M. Expedition und Druck von Joh. van Aken in Krefeld, Aufh. Kirchstraße 65. 1909/10 Fernsprech-Nr. 1358. VERBANDS

Nr. 31.

Telegramm-Adr.: Textilverband Düsseldorf.

Düsseldorf, den 31. Juli 1909.

Fernsprech-Nummer 4423.

11. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis.

Artikel: Der siebente Kongress der christlichen Gewerkschaften Deutschlands. — Gewerbeaufsicht in Bayern. **Genickton:** Bahnpost, Verträge und Krankenkassen. — **Aus dem Verbandsgebiete:** Lohnbewegungen und Arbeitsfreigebühren: Grefrath. — Schelllingen (Württemberg). — Berichte aus den Ortsgruppen: Wocholt. — Colmar i. El. — Dahlenau. — Hohenlimburg. — Jöhnenbären. — Kaufbeuren. — Krefeld. — Schiefbahn. — **Aus unserer Industrie:** Seidenproduktion der Welt im Jahre 1908. — **Gewerkschaftliches:** Aus unseren Verbänden: Der Zentralverband christlicher Tabak- und Zigarrenarbeiter Deutschlands. — Aus gewerkschaftlichen Organisationen: Ein Muster der Berichterstattung. — Die Hirsch-Dunderfischen Gewerkschaften im Jahre 1908. — Versammlungskalender. — Anzeigen. — Sterbetafel. — Literarisches. — Kolleginnen und Kollegen, denkt daran!

Der siebente Kongress der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.

II.

Ueber die imposante Sonntagversammlung sowie über Eröffnung und Konstituierung des Kongresses haben wir in der vorigen Nummer bereits berichtet. Das erste Referat hielt Kollege Adam Stegerwald über den

Bericht des Ausschusses des Gesamtverbandes.

Der Mitgliederverlust infolge der rückgängigen Konjunktur beträgt nicht, wie irrtümlich berichtet, 23 000, sondern nur 19 000. 10—12 000 Mitglieder sind jedoch in der ersten Hälfte dieses Jahres wieder gewonnen worden. Auch bei der Sozialdemokratie hat die sinkende Konjunktur ihre Spuren hinterlassen, indem die sozialdemokratischen Gewerkschaften über 70 000 Mitglieder einbüßten. Dagegen haben auch die Hirsch-Dunderfischen Gewerkschaften merkliche Verluste zu verzeichnen.

Die Tätigkeit der Ortsstellen muß sich reger gestalten. Das Reichsversicherungsamt wird demnächst die leitenden Instanzen der christlichen Gewerkschaften eingehend beschuldigen.

Auch die Dienstbotenfrage hat in den letzten Jahren die Leitung der christlichen Gewerkschaften eingehend beschäftigt; man hat es hier eben mit einem außerordentlich schwierigen Problem zu tun, da die Dienstbotenstellung nur ein Durchgangsposten ist und die Dienstboten vielfach gleichsam noch Kinder sind, mit denen gewerkschaftlich nicht viel anzufangen ist. Uebrigens seien die Aufgaben der Dienstbotenorganisation begrenzter, als die einer gewerkschaftlichen Arbeiterorganisation. Ebenso tritt in der Dienstbotenorganisation der klaffende Unterschied zwischen christlicher und sozialdemokratischer Auffassung über die Stellung der Frau in der Gesellschaft in die Erscheinung. Die christlichen Gewerkschaften haben sich daher einseitig für konfessionelle Dienstbotenorganisationen ausgesprochen, sich aber einen weitgehenden Einfluß auf die wirtschaftliche Tätigkeit dieser Organisation gesichert.

Ueber das Verhältnis der christlichen Arbeiterabgeordneten zu der Bewegung der christlichen Gewerkschaften ist zunächst zu sagen, daß sie (die Abgeordneten) nicht von den christlichen Gewerkschaften gewählt sind. Bei der Beteiligtheit des deutschen Parteivereins ergeben sich außerordentlich schwierige Partei- und politische Konstellationen, wo ideale mit materiellen Interessen gepaart seien. Hier immer den Ausgleich zu finden, sei schwierig. Die christlichen Gewerkschaften hätten auf dem Dresdener Kongress die Gründung einer besonderen Partei abgelehnt. Der Standpunkt der christlichen Arbeiterabgeordneten sei ein ganz besonders schwieriger, und deshalb müsse verlangt werden, daß in einzelnen Fragen die Arbeiterabgeordneten gegen die eigene Fraktion stimmen dürfen.

Schließlich kommt Redner noch auf den den christlichen Gewerkschaften gemachten Vorwurf, als ob sie sich bestreben ließen, zurück. Ich darf demgegenüber sagen, daß schon manche christliche Arbeiterführer lukrative Posten ausgeschlagen und sich mit dem viel bescheideneren Salär eines Arbeitersekretärs begnügt haben. Darum, weil sie unbestechlich sind, haben sie auch auf das Vertrauen der Arbeiter Anspruch.

Die Diskussion

trat zunächst Kollege Bredemann-Rölln für den neuen Verband deutscher Eisenbahnarbeiter und -Arbeiter (EiE) ein. Der Verband schreite zwar rüstig voran, aber es seien doch noch viele Schwierigkeiten nach den verschiedensten Richtungen hin zu überwinden. Vom Trierer Verband und namentlich auch aus den Kreisen der Hirsch-Dunderfischen Gewerkschaften würde ein nicht immer nobler Kampf geführt. Die Ortskartei möge sich überall die Förderung des neuen Verbandes angelegen sein lassen. Heinrich Zambisch-Essen weist auf die schmutzige Beschuldigung hin, die der Gewerkschaft christlicher Bergarbeiter seitens der „Hirschen“ und „Eisen“ zu bestehen hat. Rienecker-Frankfurt wünscht, daß die christlichen Gewerkschaften ihr Augenmerk mehr dem Schutz und dem Ausbau des

Koalitionsrechts zuwenden mögen. Funke-München berichtet über den Stand der christlichen Gewerkschaftsbewegung in Bayern. Fr. Wehm-Berlin beklagt, daß die christlichen Gewerkschaften sich so wenig mit der Frauenorganisation befassen und wird hierin eifrig unterstützt von Frau F. o. a. M. G. G. Schöneck-Rönigsberg referiert über den Osten, während Wieber-Duisburg zunächst unsere sozialdemokratischen Gegner darauf hinweist, daß die Bekämpfung, die sie gegen die christlichen Organisationen allenthalben betreiben, am letzten Ende nur dem Unternehmertum zugute kommt. Sowohl im gewerkschaftlichen Leben als auch in der sozialen Gesetzgebung würden unzweifelhaft bessere Resultate zu verzeichnen sein, wenn die Sozialdemokratie eine andere Stellung zur christlichen Arbeiterbewegung eingenommen hätte. — Der Reichsregierung sei vorzuwerfen, daß sie die Wünsche der Arbeiter längst nicht in genügendem Maße berücksichtige. Es sei an Arbeitergesetzgebung in den letzten Jahren doch nur verhältnismäßig Unbedeutendes geschehen. Weiß künde die christliche Arbeitererschaft treu zu Kaiser und Reich, aber es könnte sich doch rächen, wenn die Regierung die Belastungsprobe in gedächtem Sinne ausführen ließe. Bevor die Mittagsverhandlungen abgebrochen wurden, gedachte der Vorsitzende Schiffer in warmen Worten der seit dem letzten Kongress zu verzeichneten Taten; der Mitglieder, Vorstände und Vertrauensmänner, besonders der für die Person: Göbhard, Nonnen und Fr. de la Croix. Der Kongress ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sigen.

Da der Tabellenantrag sich als zu klein erwies, wurden die Nachmittagsverhandlungen bereits im großen Saale abgehalten. Die Diskussion wird fortgesetzt.

Seiler-Berlin hat die Frage der Jugendfürsorge nach Möglichkeit zu fördern und die Jugend in christlichem Sinne zu erziehen. Weiter wünscht er energischer Förderung des Gewerkschaftsgebührens in Sachen und Schäften, außerdem fordert er paritätische Arbeitsnachweise unter der Leitung der Behörden, sowie von Reich wegen eine Instanz zur Regelung des Tarifwesens. Dorsch (Wissaffenburg) sprach für interkonfessionelle Dienstbotenverbände. Bezüglich des Koalitionsrechts meint Redner, daß daselbe nur auf dem Papier stehe. Krug (Stuttgart) referiert über die christliche Gewerkschaftsbewegung in Süddeutschland und wünscht eine Reform der Arbeitsnachweise, da zahlreiche Arbeiter den heutigen Arbeitsnachweisen mit Mißtrauen gegenübersehen. Auf konfessioneller Grundlage die Dienstbotenfrage zu regeln, könne das Endziel dieser Bewegung nicht sein. Hirtfelder (Effen) spricht über einzelne Mißstände auf dem Gebiete der Rechtsprechung, indem nicht selten Urteile der Gewerbegerichte aufgehoben werden, wodurch der Segen der Gewerbebehörde für die Arbeiter illusorisch gemacht werde. Fr. Theresia Braun (Wissaffenburg) plädiert für eine interkonfessionelle Dienstbotenbewegung, während Telegraphenarbeiter Keller (Effen) über die Schwierigkeiten bei Gründung des Verbandes der deutschen Post- und Telegraphenarbeiter spricht. Schaar zieht die Zustände im Klein-, Hausknecht- und Schlafwagenwesen ins Licht und fordert Aufhebung des Hotelpersonal durch die Ortsstellen. Im Schlußwort bedauert Generalsekretär Stegerwald den Kampf des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes gegen die christlichen Gewerkschaften und meint, daß bedürftige sozialdemokratische Gewerkschaftsführer nun, nachdem es in fünfjährigem Kampfe nicht gelungen ist, die christlichen Gewerkschaften niederzukämpfen, sich mit den Tatsachen abfinden und auf ein besseres Schicksal hoffen. Der beiderseitigen Organisationen hinarbeiten. Weiterhin jagt er größere Berücksichtigung der Dienstbotenfrage zu.

Es folgt die Abstimmung über mehrere dem Kongress vorliegende Anträge. Die hauptsächlichsten derselben betreffen: 1. Verfassung von periodischen Flugblättern über die Grundlage der christlichen Gewerkschaftsbewegung, 2. Herstellung einer Protokolle, die sämtliche Adressen der christlichen Gewerkschaftsbeamten enthält, 3. Aufnahme der männlichen und weiblichen Herrschaftsbediensteten in den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, 4. amtliche Erhebungen über Lohn, Arbeitszeit, Sonn- und Feiertags-, Nacht- und Überstundenarbeit usw. Sämtliche Anträge werden dem Gesamtausschuß des Vorstandes zur Erörterung überwiesen.

Referat über den „Arbeiterbeschuss“

in seiner grundsätzlichen Bedeutung, historischen Entwicklung und seinen Zukunftsaufgaben“ vom Kollegen Bogelmann-Essen entgegen.

In letzter Zeit, sagt der Redner u. a., haben wir eine merkwürdige Erscheinung zu beachten. Es ist der sich immer mehr bemerkbar machende Widerwille gegen Arbeiterbeschuss und Sozialpolitik überhaupt, der von einflussreichen Stellen aus gepflegt und verbreitet wird. Seiner Ursprung habe er genommen aus den großen sozialpolitischen Debatten der letzten Jahre im Reichstage, die in den breiten Massen der Bürger und Mittelständler die Ansicht weckten, als drehе sich unsere ganze innere Politik des Reiches um Arbeiterbeschuss, kurz um Sozialpolitik für die Arbeiter. Daß er von den Arbeitern, dann müsse man anerkennen, daß er wohl berechtigt ist, denn Leben und Gesundheit, die der Arbeiterbeschuss schützen soll, sind Güter, über welche der Arbeiter als absoluter Herr nicht verfügen kann. Er ist durch seinen Schöpfer in der Verfügung darüber gebunden und diesem auch verantwortlich. Deshalb kann er diese Güter nicht zum Segenhand des „freien Arbeitsvertrages“ machen. Zwingen ihn aber die Verhältnisse dazu, dann darf keine Obrigkeit einen solchen Vertrag, der diese Güter in Frage stellt, anerkennen. Sie hat vielmehr die

Pflicht, den Arbeiter in dem Besiz von Leben, Gesundheit und sittlicher Freiheit durch Gesetz zu schützen und den Arbeitsvertrag mit jenen Schranken zu umgeben, welche im Naturrecht begründet sind. Redner wendet sich dann den Einwendungen gegen den Arbeiterbeschuss zu und stellt dem Einwande, daß der Arbeiterbeschuss die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie dem Auslande gegenüber untergebe, die glänzende Entwicklung der deutschen Industrie, die trotz Arbeiterbeschuss und Arbeiterbeschuss die Entwicklung der ausländischen Industrie bei weitem überholt habe, entgegen. Schließlich fordert Referent Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, Beseitigung der Ausnahmebestimmungen im Reichsvereinsgesetz, gesetzliche Regelung der Wohlfahrtspflege, Schutz der Arbeiter, welche öffentliche Ämter bekleiden, Heranziehung der Arbeiter zur Gewerbeaufsicht, direkte Beteiligung der Arbeiter bei Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse und Schaffung eines Reichswohnungs-gesetzes. (Lebhafte Beifall.)

Dann referierte Kollege Krug-Stuttgart über Entwicklung und Stand der deutschen Arbeiterversicherung.

Von jeher haben die christlichen Gewerkschaften ein besonderes Gewicht darauf gelegt, Auffklärung hineinzutragen in den Arbeiterstand über die Rechte und Pflichten, die er auf Grund der Reichs-Arbeiterversicherung zu beanspruchen und zu erfüllen hat. Im Gegensatz zu anderen Organisationen haben die christlichen Gewerkschaften bei aller Kritik auch das Gute in den Versicherungs-gesetzen rühmend anerkannt.

Zuerst müsse man sich die Frage vorlegen: Wie hat es in Deutschland ausgefallen, als es noch keine staatliche und zwangsweise Arbeiterversicherung gab? Die Verhältnisse lagen damals auf dem Gebiet für die Arbeitererschaft sehr ungünstig. Orts- und andere Krankenkassen, Unfallberufsgenossenschaften und Lebensversicherungsanstalten waren unbekannt. Nur ein ganz geringer Bruchteil der deutschen Arbeitererschaft war freiwillig versichert. Als staatliche Fürsorge kam überwiegend nur die öffentliche Armenpflege in Frage. Nebenbei gab es die jüdische Gemeindefürsorge gegen Beitragserhebung, ferner im Bergbau seit 1845 die Krappschafstassen und seit den 70. Jahren die Seemannsordnung und das freiwillige Krankenversicherungswesen. Eine stärkere Unternehmernhaftigkeit wurde bei dem Ausbruch der Industrie immer notwendiger. Sie kam im Reichsversicherungs-gesetz vom 7. April 1871. Trotz des Gesetzes blieben 1/3 aller Betriebsfälle unentschiedelt. Der Gedanke einer allgemeinen staatlichen und zwangsweisen Arbeiterversicherung gewann immer mehr Freunde. Es galt aber auch Hindernisse zu überwinden. Die Staatsgewalt betont gegenüber allen Bedenken, daß es sich nicht um etwas ganz Neues, sondern nur um eine Weiterentwicklung der aus der christlichen Welt erwachsenen modernen Staatsidee handele, nach welcher dem Staat die Aufgabe obliege, das Wohlergehen aller seiner Mitglieder, namentlich der Schwachen und Hilfsbedürftigen, positiv zu fördern.

Es kam die kaiserliche Botschaft vom 7. Nov. 1881. Namentlich kam härteres Leben in die arbeitervreundlichen Kreise, um die in der Botschaft genannte öffentliche und rechtliche Versicherung zur Tat werden zu lassen. Die Arbeiterversicherung gliedert sich in die Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung. Bald die gesamte deutsche Arbeitererschaft ist heute zwangsweise versichert. Gegen Krankheit waren 1907 rund 12 Millionen, gegen Unfall rund 21 Millionen und gegen Invalidität rund 15 Millionen versichert. Täglich werden an Krankengeldern und Renten etwa 1 1/2 Millionen Mark an die zu Schäden gekommenen Versicherten ausgezahlt. Im Jahre 1907 konnten abzüglich der Knappschafstassen 5 1/2 Millionen hilfsbedürftige Versicherte mit nicht ganz 597 Millionen Mark aus der Arbeiterversicherung unterstützt werden. In der Krankenversicherung ist vom Jahre 1885 bis 1907 in 74 755 641 mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Erkrankungs-fällen eine Entschädigung von über 3 Milliarden Mark, in der Unfallversicherung an 1 859 031 Verletzten eine Entschädigung von über 1 1/2 Milliarden Mark und in der Invalidenversicherung in über 4 Millionen Fällen eine Entschädigung von 1 1/2 Milliarden Mark gezahlt worden. Im ganzen hat die deutsche Arbeiterversicherung seit ihrem Bestehen in etwa 81 Millionen Fällen die Summe von ca. 6 1/2 Milliarden Mark an Entschädigungen zur Auszahlung gebracht. Bis heute hat uns das kein anderes Volk der Erde nachgemacht. Im Großen und Ganzen können wir also stolz sein auf das soziale Friedenswerk.

Im Vergleich im Ausland, die deutsche Arbeiterversicherung nachzuahmen, fehlt es nicht. Man findet das deutsche Muster in Oesterreich-Ungarn und Lugemburg, Italien, Belgien, den Niederlanden, Schweden, Norwegen und Finnland, Frankreich und England als Grundlage, wenn auch teilweise in anderer Ausgestaltung, vor. In den romanischen Ländern hält man vielfach noch das freiwillige System für richtiger, trotzdem es gerade dort besagt, wo es gilt, große Arbeitermassen der Versicherung zuzuführen. Hier ist das System der staatlichen Zwangsversicherung das geeignetere. Die christlichen Gewerkschaften des Auslandes haben hier noch große Aufgaben vor sich liegen, die der Lösung harren. Wagt es ja auch im Interesse der deutschen christlichen Gewerkschaften, daß hier in allen Kulturstaaten einheitlich vorgegangen wird, damit das alte Klageged der Scharfmacher, sie könnten der sozialen Gesetzgebung wegen auf dem Weltmarkte neben den ausländischen Industriellen nicht konkurrenzfähig bleiben, seinen bisher schon recht zweifelhaften Wert einbüßt.

Der Referent wandte sich nun der Einzelbetrachtung der drei Versicherungszweige zu, um dann am Schluß seiner Ausführungen darauf hinzuweisen, daß die Kritik in der heutigen Betrachtung über die Entwicklung und den Stand der deutschen Arbeiterversicherung den denkbar kleinsten Raum eingenommen habe. Damit sollte nicht

etwa gesagt werden, daß ein solch gewaltiges Werk nicht auch seine Schattenseiten haben könne.

Nach Eröffnung der Dienstage-Sitzung bemerkte der Vorsitzende, Kollege Schiffer, es dürfe daraus, daß bei der Begrüßung an dem ersten Tage nicht offizielle Vertreter der katholischen Arbeitervereine anwesend gewesen seien, nicht der Schluß gezogen werden, daß zwischen christlichen Gewerkschaften und katholischen Arbeitervereinen ein gespanntes Verhältnis bestände. Im Gegenteil, die beiden Ständen im allgemeinen sehr gut zueinander, so daß eine besondere Vertretung gar nicht als notwendig erschienen sei.

Dann nahm zunächst Professor Dr. Camp-Bonn das Wort, um über die Mäßigkeitsbewegung zu reden. Er empfahl den Anwesenden, dieser Bewegung ein besonderes Interesse entgegenzubringen. Zur Heranziehung eines gesunden Geschlechtes sei besonders der Nihilismus zu fördern. Fr. Feldmann-Hannover, Vorstandsmittglied des evangelischen Frauenbundes, dankt den christlichen Gewerkschaften, daß sie die Organisation der Dienstboten vorläufig in die Hände der Frauenverbände gelegt haben.

Das Resultat einer eingehenden Diskussion über das Referat des Kollegen Bogelmann war der Beschluß, dem Kongressprotokoll als Anhang beizugeben sämtliche Resolutionen in Arbeiterbeschussfragen, die bisher auf christlichen Arbeiterkongressen oder Generalversammlungen von christlichen Organisationen gefaßt wurden. Ferner sollen die einzelnen Berufsverbände ihre Wünsche und Forderungen in Bezug auf Arbeiterbeschuss dem Gesamtverbandsvorstande einreichen, damit dieser sie in den „Anhang“ hineinbringe.

Das Referat des Kollegen Becker-Berlin über die Reichsversicherungsordnung brauchen wir an dieser Stelle nicht wiederzugeben, da es sich inhaltlich im wesentlichen deckt mit den Artikeln, die wir in letzter Zeit in unserem Organ über dasselbe Thema brachten. Die zu diesem Referate angenommenen Beiträge entsprechen ebenfalls inhaltlich den Forderungen, die wir in unserem Artikel aufgestellt haben.

Die Diskussion über den Vortrag war eine recht ausgiebige und zog sich bis zum Mittwoch-Mittag hin. Auch Geh. Reg.-Rat Düttmann, Herausgeber des „Versicherungsboten“, nahm das Wort. Er hob die Fehler der Versicherungsordnung hervor, stellte sich aber im großen und ganzen auf den Boden der Regierungsvorlage.

Am Dienstag-Nachmittag unternahmen die Delegierten und Gäste — viele mit ihren Frauen — eine Dampfbootfahrt nach Königswinter. Von dort ging es zu Fuß zum Drachenfels hinaus. Abends spät wurde die Heimreise angetreten.

Die letzten Referate hatten die Kollegen Behrens und Giesberts zu halten über

„Das Verhältnis der christlichen Gewerkschaften zur christlich-nationalen Arbeiterbewegung“.

Zunächst nahm Kollege Behrens das Wort: „Die christlich-nationale Arbeiterbewegung ist keine in sich geschlossene Organisation und ebensowenig ist ihr Wesen programmatisch geordnet. Sie bildet lediglich ein vertrauensvolles Zusammenwirken einer Anzahl in sich selbständiger Bewegungen bezw. Organisationen zu bestimmten Zwecken in der Regel von Fall zu Fall. Freilich besitzen die in der christlich-nationalen Arbeiterbewegung zusammenwirkenden Organisationen in wesentlichen Punkten mehr oder weniger anerkannte gemeinsame Grundzüge und stehen in ihrem besonderen Wirken in gewissem sich ergänzenden Verhältnis zu einander. Redner will sich auf den allgemeinen und den evangelischen Teil der Bewegung beschränken, da der Referent Abg. Wiesbeck den katholischen Teil der Bewegung seiner speziellen Aufmerksamkeit widmen will. Er gibt einen historischen Überblick über die Entstehung der Bewegung, deren ersten Anfänge bis in die sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückreichen. Der Aufgabebereich der konfessionellen Arbeitervereine liege auf dem Gebiet, die Mitglieder in religiöser (konfessioneller) Beziehung zu stärken, sie zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten anzuhalten, sie lehren, ihre religiösen Grundzüge im praktischen Leben zu betätigen. Sie sollen ihre Mitglieder sozial, politisch und wirtschaftlich schulen durch Vorträge, Kurse und Lesungen. Ferner sollen sie auf dem sozialen und dem Gebiet der Wohlfahrtspflege wirken. Die Pflege der nationalen Stimmung, die Abwehr der Sozialdemokratie und Förderung der gesetzlichen Sozialreform gehören in das Aufgabengebiet der konfessionellen Arbeitervereine. Die Vertretung des Arbeiters auf dem Gebiete des Arbeitsvertrages beginne, die rein gewerkschaftlichen Aufgaben stehen den konfessionellen Arbeitervereinen nicht zu.

Dieser Mangel der konfessionellen Arbeitervereine auf dem gewerkschaftlichen Gebiet und die Erkenntnis der Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Betätigung auch der christlichen Arbeiter haben zur Gründung der christlichen Gewerkschaften geführt.

Zu den Berufsvereinigungen, die der christlich-nationalen Arbeiterbewegung zuzuzählen sind, seien noch die Staatsarbeiter und -Bediensteten-Vereine und der deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband zu nennen, dessen frühe Betätigung auf sozialpolitischem und nationalem Gebiet ihm die Führung unter den Handlungsgehilfen gesichert habe.

Diese vier Hauptgruppen der christlich-nationalen Arbeiterbewegung haben erst durch den Deutschen Arbeiterkongress 1908 zu Frankfurt am Main recht mit einander erhalten. Die Ursachen seien das

Einwohner der sozialdemokratischen Stadt und das drohende Wachen der Sozialreform gemessen. Auch sei es nötig gewesen, die Freiheit der Persönlichkeit des Arbeiters zu schützen.

Der vom Kongress eingesetzte Ausschuss habe durch mehrere Anläufe zum Ausbau der Organisationen, Schulung und Erziehung der Mitglieder und zum gemeinsamen Wirken der Kongressorganisationen aufgefordert. Trotzdem diese Aufforderung von allen Kongressorganisationen unterzeichnet sei, habe später ihre praktische Durchführung auf allerlei Schwierigkeiten bei den konfessionellen Vereinen gestossen.

In den evangelischen Arbeitervereinen befinden sich unter den zum Teil politisch- und theologisch-liberalen Nichtarbeitern einflussreiche Personen, die den christlichen Gewerkschaften unfreundlich gesinnt sind und versuchen die kirchlich-Dunderschen Gewerkschaften zu protegieren. Selbst „gelbe“ Nieshaber machen sich hier und da geltend.

In den evangelischen Arbeitervereinen sei dadurch ein Dualismus zwischen christliche und kirchlich-Dunderschen Gewerkschaften entstanden und der Wunsch nach Eingliederung der kirchlich-Dunderschen in die christlich-nationale Arbeiterbewegung.

Die Entwicklung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung sei recht zufriedenstellend. Von den Kongressforderungen 1908 und 1907 sei nur ein Punkt (Vereinsgesetz) erledigt. Alle anderen seien leider noch unerledigt.

Die Bewegung habe Ursache genug, die erhobenen Forderungen von neuem geltend zu machen. Die christlichen Gewerkschaften als die Ersten unter gleichen hätten die Kämpfe um den Tarifvertrag zu führen.

Auch der Jugendbewegung müsse man erhöhte Aufmerksamkeit widmen. Die Junglingsvereine und christlichen Gewerkschaften sollten noch engerer Fühlung miteinander gewinnen.

Bum Schluss wendet sich Redner den Aussichten der christlich-nationalen Arbeiterbewegung zu. Auf sozialdemokratische Einwände antwortet Redner, daß in der christlich-nationalen Bewegung dieselben Berufe und auch die Gruppen von Nichtarbeitern vertreten seien, wie in der sozialdemokratischen Bewegung. Ueber die Spezies „Antiphasen“ verfährt man freilich nicht. Dort Materialismus, Marxismus und Klassenkampf das gemeinsame, hier christliche Weltanschauung, nationale Gesinnung und der wahre Wille, die geistig, sittlich-religiösen, sozialen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter zu fördern.

Dort Forderung der Arbeiter, hier Drängen nach gleichberechtigter Anteilnahme am nationalen und kulturellen Leben des Volkes. Das Korreferat hielt Kollege Giesberts, der sich in seinen Ausführungen hauptsächlich mit dem katholischen Teile der christlich-nationalen Arbeiterbewegung beschäftigte. Redner warf zunächst die Frage auf, welche

Interesse an der christlich-nationalen Arbeiterbewegung

die christlichen Gewerkschaften hätten?

Die christlich-nationale Arbeiterbewegung sei der Hintergrund für die christlichen Gewerkschaften. Diese seien die fortgeschrittenste und dabei räftig vorwärts strebende Truppe, die das größte Interesse daran habe, die noch fernstehenden Organisationen mit christlichem Geiste zu erfüllen. Der christlich-nationale Arbeiterkongress habe in der öffentlichen Meinung die Diskussion gefördert, als gäbe es nur eine sozialdemokratische Arbeiterbewegung; der Einfluss der christlichen Gewerkschaftsbewegung auf Parlamente und Kongresse sei unerkennbar. Mit Recht habe man sich in Frankfurt dagegen gewehrt, daß der Bewegung eine rein antisozialdemokratisch protestantische Bewegung zu machen. Allein schon die Spitze der christlichen Gewerkschaften sei der härteste Protest gegen die Sozialdemokratie.

Der kirchlich-Dunderschen Gewerkschaften habe man die Tür zum Kongress niemals zugemacht. Im weiteren erörtert Redner die Frage, welche Bedeutung die

konfessionellen Vereinigungen

für die christlichen Gewerkschaften hätten, wie die Jugendvereine, Gesellenvereine, Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine. Diese Vereinigungen hätten in erster Linie die Pflege der religiösen Ideale in ihr Programm aufgenommen. Schon dieser Umstand müsse die christlichen Gewerkschaften veranlassen, in diesen Vereinigungen mitzuarbeiten.

Ohne die Erhaltung der religiösen Lebensideale seien auch die christlichen Gewerkschaften nicht möglich. Schwänden jene Organisationen, welche dazu

Zahnpflege, Herze und Krankenkassen.

In einem vorausgegangenen Artikel ist auf die Bedeutung der Zahnpflege für die Gewerkschaften im besonderen und für die Volksgesundheit im allgemeinen hingewiesen und verlangt worden, den Gewerkschaften möchte mehr wie bisher Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dabei wurde betont, daß Zahnkrankheiten vielfach als Berufskrankheiten angesehen seien und andere gefährliche Krankheiten im Gefolge haben können. Mit dem so, denn haben insbesondere die Kranke alle Grund-, Zahn-erkrankungen vielfach als Volkskrankheiten anzusehen, und sie haben die Pflicht, alle Mittel anzuwenden, um diese Krankheit und ihre Folgen zu bekämpfen und zu beseitigen. Aber da jetzt es noch weit viele Kassen gewähren bei Zahnkrankheiten überhaupt keine Hilfe, andere nur Extraktionen, d. h. sie bezahlen das Ausziehen von Zähnen. Füllungen und Entzahn wird zwar von einer Anzahl von Kassen gewährt, jedoch der Kassenarzt entscheidet, daß dies zur Wiederherstellung der Gesundheit oder der Erwerbsfähigkeit notwendig ist. Außerdem wird verstanden, wenn die Zustimmung des Kassenvorstandes eingeholt wird. Dem unheimlichen Zahnschmerz wird es also außerordentlich schwer gemacht, Kassenhilfe zur Bekämpfung seiner Krankheit oder deren unmittelbaren Folgen zu erhalten. Die verschiedenen Vorstände und Bedingungen der Kassen bei etwaiger Hilfe zeigen aber auch, wie mangelhaft und beschränkt die ganze Frage der Zahnbehandlung noch ist, daß die Bedeutung der Zahn- und Mundhygiene des einzelnen vielfach verkannt wird. Bei Beratung der neuen Krankenkassenversicherungsgesetze wird darauf geachtet werden müssen, daß unter dem Begriff „Krankheit“ im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes auch Zahnkrankheiten fallen und so der Weg frei gemacht wird für eine richtige Zahnbehandlung von Kassenwegen.

Dabei werden dann auch Zahnärzte und Zahn-techniker etwas mehr zur Geltung kommen müssen. Die Stellung, welche den Zahnärzten bei Be-

stimmten sind, diese Ideale zu erhalten, so stützge der Woben, auf dem die christliche Organisationsbewegung ruhe.

Bezüglich der

Berliner Fachabteilungen

erklärte Redner, daß man nach wie vor von einer theoretischen Auseinandersetzung mit der Berliner Richtung einen Erfolg nicht erwarten dürfe. Die Fachabteilungen hätten sich ein abstraktes Ziel gesetzt und Scheitern darum gelegt, und so arbeiteten sie weiter, ohne auf Vernunftgründe zu hören.

Von einer Auseinandersetzung könne man sich erst dann einen Erfolg versprechen, wenn auch die Fachabteilungen bereit seien, auf tatsächliche Gründe einzugehen. Auf dem Kongress in Jülich seien zwar harte Worte gefallen, sie bedeuteten aber im letzten Grunde nichts weiter, als daß die katholischen Arbeiter für sich die gleiche Freiheit und die gleichen Rechte beanspruchten wie alle anderen Berufsgruppen. Die Fachabteilungen hemmen die Ausbreitung der christlichen Arbeiterbewegung überhaupt, stärken die Position der Sozialdemokratie und tragen dazu bei, daß im tariflichen Arbeitsverhältnis die christliche Richtung nicht genügend berücksichtigt werde. Es sei ja auch durch die letzten Vorkommnisse festgestellt, daß hinter der Fachabteilungsbewegung ein politischer Hintergrund stehe, dessen sich vielleicht die katholischen Arbeiter selbst nicht recht bewußt seien. Aller Voraussicht nach hätten die katholischen Arbeiter in den nächsten Jahren einen schweren Kampf nicht nur um ihre gewerkschaftlichen Grundzüge, sondern auch um ihre politischen und religiösen zu kämpfen. Man dürfe aber die Hoffnung nicht aufgeben, daß bei den katholischen Arbeitern im Fachabteilungslager früher oder später die Erkenntnis heranreife, daß sie in der christlichen Gewerkschaften gehören; die Verhältnisse würden hier stärker und zwingender sein, als alle schönen Theorien.

Die Diskussion brachte nach der einen und anderen Seite noch Ergänzungen zu den Referaten; im übrigen ging aus der Diskussion noch hervor, daß zwar hier und da das Verhältnis der christlichen Gewerkschaften zu den konfessionellen Arbeitervereinen zwar noch einer Verbesserung bedarf, im allgemeinen jedoch sehr gute Beziehungen die beiden Träger der Arbeiterbewegung miteinander verbinden. Es wurde nicht vergessen, darauf hinzuweisen, daß in vielen Fällen an einem getrüben Verhältnis die Gewerkschaftler nicht ganz unschuldig seien.

Damit waren die Referate erledigt. Es wurden dem Vorstande des Gesamtverbandes eine Anzahl Anträge zur Erwägung überwiesen. Dieselben betreffen in der Hauptsache eine dem Reichstage zu unterbreitende Resolution, worin aufgeführt wird, 1. die Strafen- und Kleinbahnen der Gewerbeordnung zu unterstellen; 2. Verträge und Vereinbarungen, welche gegen die guten Sitten verstoßen oder das Koalitionsrecht ausüben oder beschränken, unter Strafe zu stellen; 3. die zu erwartenden Arbeitslosennachrichten auch auf die Strafen- und Kleinbahnbetrieben beschäftigten Arbeiter auszudehnen; 4. Festsetzung eines Maximalarbeitstages von zehn Stunden für Strafenbahner; 5. Einführung obligatorischer Arbeiterausweise in genannten Betrieben; 6. Erklärung der paritätischen Arbeitsnachweise als einzige zulässige Institution auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung.

Der Kongress beschloß ferner eine Sympathie-Lundgebung zusammen der ausgesperrten Arbeiter in Solingen, spricht sich gegen eine Monopolisierung der Tarifbestrebungen aus und überläßt die Bestimmung des nächsten Kongressortes dem Vorstande.

Schlusswort

sprach der Vorsitzende, Kollege Schiffer. Er erstattete zunächst den Dank an die Stadt Köln für die freundliche Ueberlassung des „Gürtchens“, an das Reich für die vielen Mühen, den Delegierten den Aufenthalt in Köln gefallen zu machen, an die Presse für die gute und objektive Berichterstattung. Leider sei hiervon die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung“ auszuscheiden. Ihre Berichterstattung sei eher alles andere als objektiv gewesen. So habe sie über die imposante Sonntagsversammlung geschrieben, vor lauter Schwarzrot und bürgerlichen Gassen habe man nach Arbeitern suchen müssen. Eine derartige Berdeutung unangenehmer Tatsachen solle man kaum für möglich halten. (Der Bericht-

erstatter der „Rheinischen Zeitung“, der „Gesichtsschreiber“ und „Kammer“ der christlichen Gewerkschaften, Dr. Erdmann, wählte den ganzen Verhandlungen bei. Er mußte und sucht in seinen Papieren herum, als Kollege Schiffer unter Beifall des Kongresses ihm allerlei Wahrheiten vorhält.) Da der Berichterstatter der „Rheinischen Zeitung“ nach Arbeitern habe suchen müssen, sei ein mittelbarer Freund an ihn (Schiffer) herangetreten mit der Bitte, auf dem Kongress eine Sammlung veranstalten zu dürfen, damit dem armen Manne von der „Rheinischen“ eine gute Wille gekauft werden könne. (Schallende Heiterkeit.) Uebrigens komme in der Berichterstattung dieser Zeitung so recht das Wort Kant's zur Geltung: „Die Pflicht der Wahrhaftigkeit hat man dem Gegner gegenüber nicht.“

Ein Rückblick auf die Verhandlungen könne bei jedem Teilnehmer und Freund unserer Bewegung nur volle Befriedigung und Freude auslösen. Die imposante Beteiligung an der Sonntagsversammlung, die gediegene Vorträge der Hauptredner: das würde kein Teilnehmer so leicht vergessen. Der Kongress hätte in all seinen Veranstaltungen den Beweis für die innere und äußere Erstarlung der christlichen Gewerkschaften erbracht. Der vorzügliche Ausbau der christlichen Berufsorganisationen, ihre rege und erfolgreiche Tätigkeit auf den verschiedensten Gebieten des vielfältigen gewerkschaftlichen Lebens sei besonders in dem Bericht des Ausschusses des Gesamtverbandes, erstattet vom Kollegen Stegerwald, zum Ausdruck gekommen. Ein guter Beweis für die Festigkeit unserer Bewegung sei die Tatsache, daß verschiedene Verbände während der verfloffenen Krisenzeit ohne erhebliche Mitgliederverluste sogar eine Beitragssteigerung hätten vornehmen können.

Für die christlichen Gewerkschaften sei auch die Ausbreitungsmöglichkeit in weitem Maße gegeben. Unter den preussischen und bayerischen Eisenbahnern, unter den Telegraphenarbeitern, den Angestellten im Gastwirtsgebiete sei noch ein weites Feld der Weaderung für unsere Bewegung.

Die Schwierigkeiten, die sich hier und da entgegenstellen, müssen den Mut erhöhen und die Kraft stärken. Namentlich ist mit Rücksicht auf die Vorgänge in der politischen Arena eine geschlossene Abwehr der Segner notwendig. (Sehr richtig.) Die christlichen Arbeiter haben ihre Geschlossenheit und Einigkeit viel zu hart erkämpfen müssen, als daß sie sich von den sozialdemokratischen „Freunden“ auseinander reißen lassen. (Bravo.) Wenn wir alle eins sind in dem Bewußten, daß die Einigkeit das höchste und schönste Gut einer Gewerkschaft sein muß, dann wird auch der jegige Anprall der Segner siegreich abgewendet werden. Dann auch wird die uns gewöhnliche Hochweile einer guten Konjunktur was leicht auf die erste halbe Million Mitglieder bringen.

Wir sind voran gekommen! Im Jahre 1905 stand der sozialdemokratische Abgeordnete Legien an dieser Stelle und sprach das stolze, freche Wort: „Solange ich an der Spitze der deutschen Gewerkschaften stehe, werden die christlichen niemals als gleichberechtigt anerkannt werden.“ Ich bin Legien damals entgegengetreten und habe ihn gesagt: „Wenn ihr uns nicht freiwillig anerkennen wollt, dann werden wir uns die Anerkennung erkämpfen.“ Heute sind vier Jahre seitdem vergangen und längst hat Legien seine Worte in der Praxis zurücknehmen müssen. (Stürmisches Bravo.) Wir haben uns die Gleichberechtigung erkämpft, die Tarifbestrebungen bewahrt, daß uns die „freien“ Gewerkschaften anerkennen müssen. (Sehr richtig Bravo.)

Die Verhältnisse sind mitunter stärker als der Menschenwille. Das gilt auch im Wirtschaftsbereiche. Auf dem Gebiete des Arbeitsvertrages geht es ohne allgemeine Arbeiter солидарität nicht ab. Das mögen auch unsere „freien“ Gegner bedenken. Gewiss, uns trennen tiefgehende, grundsätzliche Unterschiede. Auf diesem Gebiete wird es wohl niemals eine Einigung geben. Aber das schließt doch nicht aus, daß wir in der Praxis das Trennende zurücksetzen und das Einigende in den Vordergrund schieben.

Aber was wir verlangen, das ist ein offenes, ehrliches Zusammengehen bei Bewegungen. — Dann rezipierte Redner kurz die Referate, die auf dem Kongress gehalten wurden, und schloß mit den Worten:

Ein Rückblick über den Verlauf dieser Veranstaltung erfüllt jeden Teilnehmer mit Zufriedenheit und Stolz. Wir geben wieder hinaus, angeregt und aufgemuntert. Wir haben die Besuche vor uns: Vorwärts immer! rüd-

wärts immer! Die Verhandlungen haben in und allen die Ueberzeugung gefestigt: Der kleiner Kongress wird ein Markstein in der Geschichte der christlichen Gewerkschaftsbewegung sein. So wollen wir unsere Verhandlungen schließen mit einem dreifachen Hoch auf unsere Bewegung.

Die Versammlung nahm die Aufforderung mit Begeisterung auf. Stehend wurde dann das Gedächtnis: Deutschland, Deutschland, über alles! Der siebente Kongress der christlichen Gewerkschaften Deutschlands war beendet.

Gewerbeaufsicht in Bayern.

Die Jahresberichte der königlich bayerischen Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1908 sind soeben herausgegeben worden.

In der Einleitung weist der Bericht darauf hin, daß ab 1. September 1908 der Regierungsbezirk Pfalz in zwei selbständige Aufsichtsbereiche Pfalz-Nord und Pfalz-Süd geteilt und dem Aufsichtsbereiche Unterfranken eine zweite Hilfskraft beigegeben wurde. Des weiteren verdient Erwähnung, daß in den Aufsichtsbereichen Oberbayern II und Pfalz-Süd je eine aus dem Arbeiterstande herangezogene Hilfskraft angestellt wurde.

Der Gewerbeaufsicht waren im Berichtsjahre 104 921 (im Vorjahre 105 444) Betriebe mit 682 938 (im Vorjahre 678 353) Arbeitern unterstellt. Von diesen Betrieben sind 8323 (8101) mit 408 751 (408 904) Arbeitern als Fabriken, 96 698 (97 343) mit 274 187 (267 449) Arbeitern als Handwerksbetriebe anzusehen. Ueber 5 Arbeiter beschäftigten von den ersteren 6985 (6815) von den letzteren 7762 (7577), im ganzen 14 747 (14 392). Die Zahl der Betriebe stieg demnach bei den Fabriken um 222 und sank bei den Handwerksbetrieben um 745, die Arbeiterzahl sank in den Fabriken um 159, stieg dagegen in den Handwerksbetrieben um 6738, jedoch bei der Gesamtzahl der Betriebe eine Minderung um 623, bei der Gesamtarbeiterzahl hingegen um 6585 eintrat.

Die Gesamtzahl der vorgenommenen Revisionen betrug 20 600 gegen 18 756 im Vorjahre. Von den Fabriken mit erwachsenen Arbeiterinnen wurden 2996 oder 79,6% von denjenigen mit jugendlichen Arbeiterinnen 2955 oder 74,4% befragt, jedoch die Vornahme der auswärtigen Dienstgeschäfte 2282 1/2 (im Vorjahre 2136 1/2) Dienstgeschäfte erforderte. Die Gewerbeaufsichtsbeamten wurden in 191 (157) Fällen den Ortspolizeibehörden Unfalluntersuchungen bei. Wesentlich der Revisionen in Betrieben wurden außerdem 366 (345) Unfälle befragt (Erhebung der Unfallursachen und etwaiger Anordnung von Schutzvorrichtungen untersucht). In 67 (53) Fällen hatten die Gewerbeaufsichtsbeamten als Revisoren oder Sachverständige vor Gericht zu erscheinen.

Aus diesen Angaben ist zu ersehen, daß trotz der umfangreichen Tätigkeit dieser Beamten eine ganze Anzahl Betriebe nicht befragt werden konnten. 20 600 Revisionen wurden vorgenommen und 104 921 Betriebe sind vorhanden, jedoch kaum 20% aller Betriebe revidiert worden.

Die Beziehungen der Gewerbeaufsichtsbeamten zu den Arbeitgebern, den Arbeitnehmern und ihren Organisationen, sowie zu den Berufsorganisationen sind in ganz einzelnen Fällen mühen die Beamten im Interesse ihres Aufsehens gewissen Arbeitgebern energisch entgegengetreten. Der Verkehr der Beamten mit den Arbeitgebern und Arbeitnehmern wickelte sich im allgemeinen ohne Schwierigkeiten ab. Mehr und mehr zeigt sich die Wichtigkeit der weiblichen Gewerbeaufsicht bei der Ueberwachung der Konfektionsbetriebe, der Gast- und Schankwirtschaften, der Hausindustrie und beim Vollzuge des Kinderbeschutzes.

Die Durchführung des Kinderbeschutzes macht Fortschritte, wenn auch noch Verfehlungen zu beobachten sind. Im ganzen scheint die Kinderbeschäftigung infolge der häufigeren Revisionen und der Mitwirkung der Schulbehörden etwas abgenommen zu haben. Am häufigsten kommt noch die Beschäftigung mit Waren abtragen, mit Regel aufsetzen in Gastwirtschaften und die Mitarbeit der Kinder in der Hausindustrie vor.

Die Lehrlingsaufstellung gab häufig Anlaß zu Beanstandungen; im allgemeinen zeigt sich ein Rückgang in der Zahl der Lehrlinge, da die Eltern der sofortigen Beschäftigung halber die jungen Leute lieber in die Fabrik schicken. Die Ausbildung der Lehrlinge im Handwerk hat infolge der Bemühungen der Handwerkskammern wesentlich gewonnen. Auch der Lehrlingsnachtrieb wird künftig entgegengerichtet. Besonders zu betonen und zur Nachahmung zu empfehlen ist das Vorgehen der Handwerkskammern für Oberbayern, welche im Jahre 1908 einen eigenen Berufsaufsichtsausschuss, dessen Wirkungskreis sich in der Hauptsache auf die Ueberwachung der Lehrlingsverhältnisse erstreckt und dessen Tätigkeit, soweit bis jetzt zu übersehen, eine sehr wirksame ist.

Die Verwendung erwachsener Arbeiterinnen nimmt fortgesetzt zu. Auch die ermittelten Zuwiderhandlungen gegen Schutzgesetze und Verordnungen betreffend die Beschäftigung erwachsener Arbeiterinnen haben erheblich zugenommen. Hauptsächlich in den Bezirken, Konfektions-

handlung der Zähne der Kassenmitglieder angewiesen ist, ist eine untergeordnete und unabhängige. Sie dürften zunerst erst dann die Behandlung eines Zahnkranken annehmen, wenn dies vom approbierten Kassenarzt angeordnet wird. Die Kassenmitglieder haben nach der bisherigen Praxis keinen unbedingten Anspruch auf Behandlung durch einen approbierten Zahnarzt. Die Entscheidung darüber steht dem Kassenarzt bzw. den hierzu betreuenden Kassenorganen zu. So ist im Verwaltungsreferatverfahre schon entschieden worden. In Baden hat ein Bezirksamt als Aufsichtsbehore einer Ortskrankenkasse die Auflage gemacht, ihre Mitglieder auf deren Verlangen durch den Zahnarzt behandeln zu lassen. Diese Aufsichtsbehore vertritt dabei den Standpunkt, die Kasse dürfe einen Berufsarzt, der zahnärztliche Behandlung verlangt, nicht an einen praktischer Arzt, auch nicht an einen Zahnmeister verweisen. Der badische Verwaltungsgemeinschaftsausschuss unter dem 22. 5. 1906 gegen diese Auffassung. Unter freier zahnärztlicher Behandlung im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes sei die Behandlung durch einen approbierten Arzt zu verstehen. Die Krankenkassen genügen bei ihnen obliegenden Verpflichtung, wenn sie die erforderliche Anzahl von azten mit allgemeiner Approbation zur Verfügung stellen. Diese Approbation umfasse das ganze Gebiet der medizinischer Zahnarztschaft, einschließlich aller Spezialgebiete, die Zahnheilkunde nicht ausgenommen. Dabur sei der Kassenarzt imstande, auch Zahnkrankheiten entsprechend zu behandeln.

Nach diesen grundsätzlichen Darlegungen gab der Verwaltungsausschuss jedoch zu, daß Spezialisten zufolge besonderer Studien und spezieller Beschäftigung ein besonderes Wissen, besondere Erfahrungen und eine besondere Liebhabung sich auszeichnen in der Lage seien und jagte dann: Diesen Leistungen würden auch die Krankenkassen Rechnung tragen müssen. Mag also auch die Behandlung durch approbierte azte möglichst als Regel angesehen, so ist es doch Pflicht der Krankenkassen, da, wo die besonderen Verhältnisse des Einzelfalles die Behandlung durch den Kassenarzt als ungenügend und die Behandlung durch einen Spezialisten als notwendig erscheinen lassen, diese Spezialbehandlung einzusetzen zu lassen;

es güt dieser Grundsat, wie für die übrigen Spezialgebiete der Medizin, so auch für dasjenige der Zahnheilkunde.

Diese Darlegungen möchten wir erweitern, dahingehend, daß nicht nur da, wo besondere Verhältnisse dies bedingen, sondern allgemein Spezialisten zu konsultieren den Versicherten freisteht. Hinsichtlich der Zahnazte scheint die neue Versicherungsordnung diesem Wunsch entgegenzukommen, wo sie von azten spricht, wird auch meistens der Zahnärzt gebauht: Die Szation kann die Kassenorgane ermächtigen, wegen Gewährung der aztlichen Behandlung . . . mit bestimmten azten, Zahnazten . . . Verträge zu schließen. Dann: Die Beziehungen zwischen der Kasse und den zugelassenen azten und Zahnazten sind von der Kasse und diesen azten zu vereinbaren. In der Begründung zum Gesetzentwurf ist gesagt: „Auch die Behandlung von Zahnkrankheiten wird für den Regelfall den approbierten azten und Zahnazten vorbehalten. Nur wird der Kreis der zulässigen Ausnahmen etwas weiter gezogen, weil die vorhandenen Zahnazte örtlich noch ungenuegend verteilt sind, als die azte, auch bei Zahnleiden der Umfang derjenigen Operationen verhältnismäßig größer ist, welche ein vornehmlich technisches Wissen voraussetzen.“

Trotzdem die Zahnbehandlung, wie hier zugefanden wird, durch technisch gebildete Heilkundige in entsprechender Weise erfolgen kann, sollen die Zahnheilkunde grundsätzlich von der Behandlung zahnkranker Kassenmitglieder ausgeschlossen werden. Das versteht sich von selbst.

Eine große Anzahl von azten besat sich mit Zahnkrankheiten oder Zahnbehandlung überhaupt nicht oder gar nicht gerne. Die Zahl der Zahnazte aber ist im Verhältnis zur Bevölkerung und zu der Zahl der Zahnkrankheiten zu gering, sie sind so ungenuegen im Lande verteilt, daß die im Interesse der Selbstgenuegenheit so sehr erwünschte Bekämpfung der Zahnkrankheiten durch sie nur in geringem Umfange möglich ist. Das wird von Zahnazten zugegeben. Professor Kümmel, Berlin, schlug z. B. angedeutet dieser Verhältnisse vor, die Zulassung von Zahnkrankheiten zugefundenen Zahnkrankheiten zu über-

tragen. Die vorhandenen Zahnazte sind nämlich gar nicht imstande, den Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht zu werden. Das zeigt die Statistik.

Amliche Erhebungen über die Verbreitung des Heilpersonals im deutschen Reich haben am 1. April 1908 stattgefunden. Damals gab es insgesamt 24 725 approbierte azte, 4,1 azt auf 10 000 Einwohner. Die Zahl der approbierten Zahnazte stellte sich auf 1299, von denen allein 636 in den 28 Grostadten des Reichs lebten. Auf 68 000 Einwohner traf es sich ein Zahnärzt. Zahnheilkunde wurden gezählt: 3753 selbständige und 623 unabhängige, darunter im ganzen 130 weibliche.

Im Gegenlatz zu den Zahnazten, die sich in den Grostadten konzentrierten, verteilten sich die Zahnheilkunde mehr über das ganze Reich. Auf einen Zahnärzt in der Grostadt kamen 1,6 Zahnheilkunde; in den Orten mit 40 bis 100 000 Einwohnern 1,8 und in solchen mit weniger als 40 000 Einwohnern 5,3 und mit weniger als 5000 Einwohnern sogar 32,2.

Den Mitteilungen über das Gesundheitswesen des Preussischen Staates 1905 ist zu entnehmen, daß auf 10 000 Einwohner 5,12 azte entfielen, daß ist auf 1951 Einwohner ein azt. Die Zahl der azte überhaupt betrug 18 841 (1903 19 130). Die Zahl der Zahnazte war viel geringer, 1413 im ganzen. Auf mehr als 26 000 Einwohner trifft also nur ein Zahnärzt. Die Zahl der Zahnheilkunde ist nicht angegeben. In Bayern gibt es 175 approbierte Zahnazte bei 3487 azten. Es kommen also mehr als 37 000 Personen auf einen Zahnärzt, wenn man die Bevölkerung des ganzen Landes in Betracht zieht.

In den Städten wohnen nämlich die meisten, 162 Zahnazte, die Hälfte davon in München. Die kleineren Städte und das flache Land haben fast gar keine Zahnazte aufzuweisen. Es ist deshalb im Volksinteresse, wenn sich Zahnheilkunde, etwa 500 an der Zahl, dies zu Nutzen gemacht und sich über das ganze Land verbreitet haben. Die Ausbreitung dieser Zahnheilkunde ist also, auch im Hinblick auf die Ausdehnung der Versicherungspflicht wieder durchführbar und wunschenwert, wie auch der diesjährige Krankentafelungsplan in einer Resolution betont hat.

werkstätten und Volkswirtschaften. Hinsichtlich der Beschäftigung...

Besonders die Wollwäckerinnen... wurde über- all die Wahrgenahme...

Die Verhältnisse der Arbeiter im allgemeinen haben wegen des Rückganges...

Gewerbeberichte waren am Schlusse des Jahres 1908 im ganzen...

Die Einführung von Tarifverträgen schreibt im allgemeinen...

Hinsichtlich der Arbeitsvermittlung traten immer mehr Bestrebungen...

Die Frage der Arbeitslosenversicherung wurde auf einen Beschluß...

(Diese letztgenannte Besprechung fand am 30. März dieses Jahres...

Aus dem Verbandsgebiete.

Lohnbewegungen und Arbeitsfreitigkeiten.

Grefrath.

Bericht über Lohnbewegung bei der Firma A. Berger u. Co.

Herr Berger erkannte die Berechtigung einer Lohnverbesserung...

Solmar i. El. Ein Großbrand äscherte in der Nacht vom 16. auf den 17. Juli...

Dahlemer. Achtung, Kollegen und Kolleginnen allerorts!

Schelllingen (Württemberg). Eine Bewegung bei der Firma Hall.

Wünsche der Arbeiter an die Firma aufzuklären. Bezirksleiter Wimmer...

Das soziale Verständnis der Firma zeigt sich überhaupt manchmal...

Die heute, den 18. Juli, im „Gasthaus zur Rose“ in Schelllingen...

Kollegen und Kolleginnen! An und liegt es nun, das Gehörte zu verwerten...

Berichte aus den Ortsgruppen.

Wohlt. Seit längerer Zeit hat unsere Ortsgruppe den Spinnereiarbeiterinnen...

Sohlenburg. Der Vorsitzende unserer Ortsgruppe, welcher bei der Firma...

Wohlt. Seit längerer Zeit hat unsere Ortsgruppe den Spinnereiarbeiterinnen...

Solmar i. El. Ein Großbrand äscherte in der Nacht vom 16. auf den 17. Juli...

Dahlemer. Achtung, Kollegen und Kolleginnen allerorts!

Schelllingen (Württemberg). Eine Bewegung bei der Firma Hall.

Garten und Stall, in der Nähe der Bahn, der Schule und Kirche...

Es finden die Löhne von Monat zu Monat, die Verhandlung ist nicht mehr...

Zu dem kommt noch das seit Jahren hier eingeführte Zweifelhafte...

Die Kollegen aber werden gut tun, bevor sie sich in hiesiger...

Die Kollegen des oberen Wuppertales aber bitten wir, sich abseits...

Sohlenburg. Der Vorsitzende unserer Ortsgruppe, welcher bei der Firma...

Wohlt. Seit längerer Zeit hat unsere Ortsgruppe den Spinnereiarbeiterinnen...

Solmar i. El. Ein Großbrand äscherte in der Nacht vom 16. auf den 17. Juli...

Dahlemer. Achtung, Kollegen und Kolleginnen allerorts!

Schelllingen (Württemberg). Eine Bewegung bei der Firma Hall.

zur Pflicht gemacht, immer die Versammlungen zu besuchen...

Krefeld. Am 18. Juli tagte in der Unions die Quartalsversammlung...

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung hielt Kollege W. Marquart...

Zum dritten Punkt „Geschäftliches“ wurden verschiedene Anfragen...

Schießbach. Bei unserer Mitgliederversammlung am 10. d. M.

N.B. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß Kollege Joh. Schmitz...

Aus unserer Industrie.

Seidenproduktion der Welt im Jahre 1908.

Das Syndikat der Lyoner Seidenhändler hat eine vergleichende Statistik...

Für China und Japan kann es sich naturgemäß nur um den Export...

Rohseidenerte in den Jahren 1907 und 1908.

Table with 4 columns: Region, 1907, 1908, and another 1908 column. Rows include Westeuropa, Levante und Zentralasien, Ostasien, and Südostasien.

Es ergibt sich hieraus, daß die Ernte an frischen Seiden im Jahre 1908...

Der verminderten Seidenerte in diesen Ländern entspricht eine geringere...

Die Weltproduktion an Rohseide betrug durchschnittlich 1891 bis 1895...

Gewerkschaftliches.

Aus unseren Verbänden.

Der Zentralverband christlicher Tabak- und Zigarrenarbeiter Deutschlands, den die Annahme der Tabaksteuer in eine äußerst schwierige Position gebrängt hat, bespricht in der letzten Nummer seines Organs die Wege, die er und seine Mitglieder in anbeachtlicher Weise einschlagen wollen, um die drohende Gefahr von den Tabakarbeitern nach Möglichkeit abzuwenden. Nicht müßiges Klagen und Wimmern, sondern Handeln mußte jetzt die Lösung sein. Eine tatkräftige Verarbeitung für die Organisation sei niemals so notwendig gewesen wie jetzt. Die erste und größte Aufgabe faßt das Organ wie folgt zusammen:

1. Die Entlastungen in der Arbeiterschaft und Versicherungsangelegenheiten (Krankens-, Invaliden- und Unfallversicherung) haben gezeigt, daß die Arbeiter, die sich nicht in der Organisation gewisse Gewerkschaften angeeignet haben, oder die nicht durch Erwerbung der Mitgliedschaft bei einer Arbeiter-Organisation für eine sach- und sachgemäße Interessenvertretung gesorgt haben, sehr oft in den ihnen zustehenden Rechten gekürzt werden oder denselben ganz verlustig gehen.

2. Es ist zu erwarten, daß die Ausführungsbestimmungen über die Unterstützung arbeitslos werdender Arbeiter, selbst wenn sie so gut als möglich gehalten werden, in ihrer Auslegung sehr weitgehend von dem sozialen Verständnis der unteren Behörden abhängig sind. Dazu kommt, daß sich der einfache Arbeiter oft nicht wird zu helfen wissen, wenn er die ihm zustehenden Rechte anstrebt. Hier wird der Verband in fünfacher Weise helfen und zwar, indem er:

a) seinen Mitgliedern in vorstehenden Fällen zu ihrem gesetzlichen Rechte einer Unterstützung verhelfen,
b) etwaige Ungerechtigkeiten, Mißstände usw., in der Ausübung der staatlichen Unterstützung zur Kenntnis der Öffentlichkeit und des Reichstages bringen,
c) auf Grund der in der Folge der vorstehenden Aufgabe gesammelten Materialien rechtzeitig auf die Regierung und das Parlament einwirken wird, damit weitere Mittel für die Arbeitslosen bereitgestellt werden.

d) Forderungen an die zuständigen Stellen planmäßig erhebt, um einen Teil der arbeitslos werdenden Mitglieder in staatliche oder städtische Stellen unterzubringen.

e) mit der eigenen Arbeitslosenunterstützung den Mitgliedern unter die Arme greift.

3. Eine weitere wichtige Aufgabe der Tabakarbeiter besteht jetzt darin, alle Fälle von Arbeitslosigkeit, von Arbeitsminderungen und sonstigen Beeinträchtigungen des Lohn- und Arbeitsverhältnisses der Öffentlichkeit und dem Reichstage zu unterbreiten. Einerseits um das große Publikum, das heute oft noch viel zu stark mit einer höheren Tabaksteuer sympathisiert, über die Folgen einer solchen aufzuklären und andererseits um für die in der nächsten Zeit auftretenden Wirkungen der Tabaksteuererhöhung das öffentliche Gewissen wachzujagen und Anträge für gesetzliche oder anderweitige Abhilfe zu stellen. Auch soll damit ein einwandfreies Material gesammelt werden zur Verwendung gegen etwa wieder auftretende Besuche einer weiteren Tabaksteuererhöhung. Im letzten Steuerkampfe hat man es besonders schmerzhaft empfunden, daß von den Wirkungen der 1874er Steuererhöhung kein durchgreifendes Material für die Arbeiter selbst vorhanden war, weil eben die hierfür erforderliche Organisation fehlte.

An zweiter Stelle komme die Vereinfachung des Konsums, um den schärfsten und schädlichsten Wirkungen der Tabaksteuer zu begegnen. Es heißt darüber:

1. Den Tabakarbeitern ist es in der nächsten Zeit hauptsächlich darum zu tun, eine dauernde Arbeit zu haben. Sie betrachten die bestmögliche Entschädigung nur als eine Notwendigkeit, zu der sie erst im letzten Augenblicke ihre Zuflucht nehmen.

2. In Deutschland hat man durch Erhöhung von Löhnen, Käuferbänden schon ganz erhebliche Erträge erzielt durch die Erziehung und Schaffung der sozialen Bewußtsein der Konsumenten. Das ist im gegenwärtigen Augenblicke ein Fingerzeig für die Tabakarbeiter.

3. Die Regierung, die Vertreter verschiedener Parteien, haben im Laufe der Jahre und im Reichstage darauf hingewiesen, daß die Öffentlichkeit durch eine höhere Besteuerung des Tabaks verlangsamt. Darum hat z. B. man auch das räumliche Publikum die Pflicht, für die Produkte der Tabakindustrie solche Preise zu entrichten, daß nicht die Gefahr entsteht, daß die Arbeiter noch weiter in ihren tiefsten Lohn- und Arbeitsverhältnissen heruntergebracht werden. Für die Arbeiter und unsere Organisation ergibt sich daraus das Recht, solche Maßnahmen zu ergreifen, daß das angeordnete Ziel erreicht wird.

4. Die christlich-nationale Arbeiterbewegung zählt heute in ihrer Gesamtheit schon weit über eine Million Anhänger. Bedeutend man noch, daß diese Massenbewegung in ihrem Empfinden in die weitesten Kreise anderer Stände hineinreicht, dann wird uns klar, daß wir tatsächlich in der Lage sind, den Konsumenten zu gewissen Mitgliedern ganz hervorragend zu beeinflussen.

Die Finanzmaßnahmen der Konsumentenhilfe für die Mitglieder des christlichen Tabakarbeiterverbandes ist folgendermaßen gedacht:

1. Einbezügen in dieses Unternehmen des Verbandes sind diejenigen Betriebe, in denen Arbeiter beschäftigt sind, die bereits Mitglieder unseres Verbandes sind oder die sich in der nächsten Zeit anwerben lassen. Ebenso sind inbegriffen solche Betriebe, in denen neuen Mitgliedern unseres Verbandes noch solche anderer Verbände beschäftigt sind.

2. Alle Fabrikanten, welche die unter 3 näher bezeichneten Bedingungen erfüllen, werden in entsprechenden Zeitpunkten unter Benutzung entsprechender und nachstehend zu erläuternder Mittel zur Kenntnis der maßgebenden Behörden der christlich-nationalen Arbeiterbewegung und der ihr angehörenden Kreise gebracht, wie auch die erwünschten Subventionen des Reiches erhalten, in ihren Geschäftsbeziehungen darauf hingewiesen. Es wird ebenfalls darauf hingewiesen, daß es dem einzelnen Orten diejenigen Zigarrenzweige zur Kenntnis der Konsumenten unserer Bewegung wie auch der gesamten Öffentlichkeit kommen, die unsere Bedingungen erfüllen und daß die Zigarrenarbeiter zum Bezug solcher Marken angefordert werden, die aus bejagten Subventionen stammen.

3. Diese wertvolle, den Subventionen als zugewiesene Marke sicher willkommene Unterstützung erklärt sich vor allem auf diejenigen unter 1 bezüglichen Betriebe, die sich jeder die Arbeiter bedürftigen Maßnahmen enthalten. Vor allem wird darauf hingewiesen, daß die Arbeiter betriebsfremde, etwa unzulässig verwendete Arbeitsmittel in solche Produktionsrichtung, eine vorübergehende Unterstützung und Beschäftigung mit den Arbeitern oder deren Vertreter (Organisationsvertretern) stattfindet. Überhaupt ist eine Voraussetzung, daß das Konsumenten der Arbeiter für immer zugewandt wird und eine vollständige Abkehrung der Organisation stattfindet, welche die Verantwortlichkeit erklärt wird, mit dem Verband, als der zuständigen Interessenvertretung der Arbeiter, in allen Angelegenheiten zu verhandeln und entsprechende Abmachungen zu treffen.

Wir hoffen sehr, daß die Pläne des Tabakarbeiterverbandes zum besten seiner Mitglieder durchgeführt werden können. Der Unterstützung der christlichen Gewerkschaften und der gesamten christlich-nationalen Arbeiterbewegung kann er sich hierbei nicht verschließen halten. Der Verband beabsichtigt

durch sein planvolles und schnelles Vorgehen, daß er sich in gegebene Verhältnisse zu schicken vermag und — echter Gewerkschaftsarbeit entsprechend — diese Verhältnisse für seine Mitglieder günstig zu gestalten versucht. Damit ist das Interesse der Tabakarbeiter jedenfalls besser vertreten, als nichts anders zu tun, wie gehörig zu schimpfen und die Tabakarbeiter auf die in schwarzer Ferne liegenden Ziele des Sozialismus hinzuweisen.

An unsere Mitglieder richten wir das dringende Ersuchen, soweit in ihren Kräften steht, den Tabakarbeiterverband namentlich in der agitatorischen Tätigkeit zu unterstützen. Die allgemeine christliche Arbeiterkollaboration muß in nächster Zeit für den christlichen Tabakarbeiterverband praktisch zum Ausdruck gebracht werden. Namentlich erwachten den Ortskartellen nach dieser Richtung wichtige Aufgaben.

Aus gemerkschaftlichen Organisationen.

Ein Muster der Berichtserstattung lieferte die „Rheinische Zeitung“, das führende Organ der Sozialdemokratie, bei Gelegenheit des christlichen Gewerkschaftskongresses. In Nr. 64 vom 19. Juli er. schreibt sie in bezug auf die öffentliche Versammlung, die dem Kongress voraus ging:

Haben die freien Gewerkschaften schon jemals einen ausgebildeten Minister auf ihren Versammlungen gesehen? Oder die Vertreter der höchsten weltlichen Behörden? Haben ihnen etwa schon ein oder mehrere Duzend Zentrumswärden die Ehre ihrer Anwesenheit erteilt? Oder war die Kaplanokratie in dichten Scharen bei ihnen zu Gast? Nichts, rein nichts von alledem! Aber bei den christlichen Gewerkschaften da thut sie alle sehr; da drängt sich um die Rednertribüne und um die Ehrensitze; da schieben sich des Festes und des Amtes schwarze Röcke in den Vordergrund des Bildes; da erblickt man die feinsten Gesichter der Zentrumskaplane zu Duzenden neben den Schürmenen der bürgerlichen Obrigkeit. Und fast mußte man auf die Suche gehen, um auch christliche Arbeiter in dieser „hochansehnlichen“ Versammlung zu entdecken.

Von Zentrumswärden haben wir nur gesehen die Abgeordneten Triebhorn und Pieper, die beide als warme Freunde der christlichen Gewerkschaften bekannt sind und in der Sozialpolitik sich große Verdienste erworben haben; ferner war der Parteisekretär Jörg anwesend. Das sind die „dichten Scharen der Kaplanokratie“ bestanden, soweit wir gesehen haben, aus kaum 10 katholischen Geistlichen. Trotzdem mindestens 5000 Arbeiter anwesend waren, mußte der Berichterstatter der „Rheinischen Zeitung“, nach Arbeitern auf die Suche“ gehen. Schlimmer kann die Verlogenheit schon kaum getrieben werden.

Der Bericht ist nichts anderes als ein Verlegenheitsprodukt, der lügenhafte Ausdruck eines schlecht verhehlten Wergers. Er gewährt einen Einblick in die sittliche Verfassung solcher Berichterstatter. Er ist eine weitere Illustration zu der Art, wie die Leiter sozialdemokratischer Zeitungen über die Veranlassungen unliebsamer Gegner aufgeklärt werden und wie sehr innerhalb der Sozialdemokratie eine Praxis geübt wird nach dem höchsten Grundsatz: Dem Feind gegenüber keine Wahrheit. Man mag noch wissen, daß der Verfasser der Artikel in der „Rheinischen Zeitung“ Dr. Erdmann ist, derselbe Dr. Erdmann, der über die christlichen Gewerkschaften ein indies Buch geschrieben hat. Was hat das für Diffidoren, die so die Wahrheit frangulieren.

Die Kirch-Dunderschen Gewerkschaften im Jahre 1908. Im „Gewerkschaft“, dem Zentralorgan der Kirch-Dunderschen Gewerkschaften, werden sieben (Nr. 59 v. 24. Juli 1909) die Mitglieder- und Arbeiterverhältnisse der genannten Organisationen im Jahre 1908 angegeben. Die Tabellen sind sehr unvollkommen — wohl absichtlich —, es werden einfach die Mitgliederzahlen des vergangenen Jahres angegeben ohne einen Vergleich zu ziehen über den Stand der einzelnen Verbände im Vorjahre. Und nur dadurch kann eine statistische Wert erhalten. Jedenfalls hat der „Gewerkschaft“ diese Vergleiche absichtlich fortgelassen, um über die Mitgliederbewegung in den angeführten Verbänden die Deffektivität im Dunkel zu lassen. Wir geben darum die Tabelle des „Gewerkschafts“ wieder und fügen aus unserer Zusammenstellung die betr. Zahlen des Vorjahres bei:

Name des Gewerkschafts	Jahr der		Plus oder minus
	1908	1907	
Rheinischer Tabak- u. Zigarrenar.	710	37 976	20 706 - 2924
Rheinische	247	18 173	19 999 - 1820
Frankr. u. Handarbeiter	349	15 256	15 846 - 599
Zigarrenarbeiter	137	5 465	5 805 - 340
Textilarbeiter	83	6 381	6 107 + 274
Schneidwerk u. Lederarb.	133	5 250	5 251 - 4
Erbsenarb.	95	4 473	5 492 - 961
Bergarbeiter	60	2 024	2 113 - 49
Graph. Druck u. Holz	58	1 708	1 588 + 122
Zigarren u. Tabakarb.	55	1 900	1 587 + 320
Lager u. Bierarb.	47	1 725	1 672 + 52
Bauhauarbeiter	40	768	1 016 - 245
Gewandarbeiter	6	1 189	-
Fransen u. Fäden	32	688	618 + 72
Wollweb.	14	316	374 - 58
Leinwand	7	187	135 + 52
Schneidwerk	6	418	314 + 104
Erbsenarb.	1	120	-
Bauer	9	1 021	870 + 145
Steinarbeiter	1	157	112 + 25
Metzger	1	43	47 - 4
Wäcker	1	70	-
Handschneidwerk	2	164	23 + 141
Selbständige Berufe	1	131	-

Es ist auch bei den „Kirchen“ ein Mitgliederanstieg zu sehen. Daß er verhältnismäßig niedrig ist hat seine Erklärung darin, daß einige unbedeutende Gruppen vorzuziehen, neue Verbände eingefügt wurden, deren Mitglieder der erheblichen Verlust, den die bedeutendsten Gewerkschaften erlitten, in der Gesamtzahl abzumachen. Man brachte nur das Auf- und Abheben der Ziffern in den einzelnen Verbänden. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die „Kirchen“ schon seit Jahren an einem chronischen Mitgliederabwärt leiden. Daß viel schlechter als die christlichen Gewerkschaften die Kirch-Dunderschen Gewerkschaften die Jahre überstanden haben, geht auch daraus hervor, daß die Gesamtmitglieder der Gewerkschaften im Jahre 1908 um rund 125 000

zurückgingen, wogegen jene Organisationen ihre Einnahmen um rund 80 000 M. vermehrten, trotz einiger Mitgliederverluste. Für die Gewerkschaften wird keine Stützzeit mehr kommen.

Versammlungskalender.

- Bocholt. 1. August, 9 Uhr, Abrechnung der Vertrauensmänner.
- Borghorst. 1. August, Abrechnung und Duzungsbücher abstimmen.
- Dahlhausen (Wupper). 1. August, 2 Uhr, bei Gustav Mayer.
- Düsselb. 1. August, 11 Uhr, im Paulushaus.
- Spe. 15. August, 4 Uhr, bei G. Rade.
- Helenabrunn. 1. August, 10 1/2 Uhr, bei W. Hügers, an der Bahn.
- Sergentath. 8. August, 5 1/2 Uhr, bei Wm. Meunier.
- Holl. 31. Juli, 9 Uhr, bei David Kreis, Quartalsbes. f. Hils.
- Hils. 1. August, 11 Uhr, bei Clemens Mahen.
- Niekerf. 1. August, 11 Uhr, bei Joh. Erdmanns.
- Rheind. 1. August, 10 Uhr, bei Knipps, vierteljährliche Generolverammlung.
- Rheind. 15. August, 6 Uhr, bei Paffen, Generalvers. f. Stadlohn.
- 1. August, 4 Uhr, im Lokale des Arbeitervereins, öffentliche Versammlung.
- Wirtelen. 31. Juli, 9 Uhr, bei W. Leuchter, Nachenerstr.

Verbandsbezirk Mülhausen (Elsas).

Die diesjährige Bezirkskonferenz findet am Sonntag, den 1. August, in Colmar im Lokal Vorkburger „Zum Pfeffel“ statt. Beginn punkt 10 Uhr vormittags. Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht, 2) Vortrag über das neue Unterfütterungsgesetz, 3) Vortrag über den Wert des statistischen Materials. J. U.: Franz Fischer, Bezirksvorsitzender.

VI. Verbandsbezirk (Münster).

Die diesjährige Bezirkskonferenz findet am Sonntag, den 29. August statt. Tagungsort und Tagesordnung werden in der nächsten Nummer bekannt gegeben. Die Ortsgruppen wollen gemäß § 40 und 43 des Statuts die Delegierten wählen rechtzeitig vornehmen. J. U.: H. Camps, Bezirksvorsitzender.

VII. Verbandsbezirk (Bayern).

Die Bezirkskonferenz findet statt: Sonntag, den 29. August im katholischen Vereinshaus (Bachhotel) in Kempton im Ulgau. Beginn vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht des Bezirksvorsitzenden, 2) Erläuterung über die Handhabung der Formulare für die Unterfütterungsgesetz, andere Verbands, 3) Vortrag über Agitation. Referent: Arbeitersekretär Kollege Bengt-Kempton, 4) Verschiedenes. J. U.: Peter Geier, Bezirksvorsitzender.

IX. Agitationsbezirk (Baden).

Die diesjährige Bezirkskonferenz findet am Sonntag, den 22. August in Freiburg i. B. statt. Tagesordnung wird später bekannt gegeben. J. U.: Herrn Kammerer, Bezirksvorsitzender.

Sterbe-Tafel.

Es starben die Verbandsmitglieder:
Theodor Röhrer in Stadlohn.
Martha von Lipinsky in M.-Gladbach.
Theodor Borsch in M.-Gladbach.
Balthasar Aretz in M.-Gladbach.
Theresia Bonfils in Rothau.
Eduard Sontheimer in Schalklingen.
Mathias Rütten in Hinsbeck.
Ehre ihrem Andenken!

Literarisches.

„Ein Mensch, dem Wissen fehlt, ist ein Hund.“ (Sittapadeca von Freil.)
Jede Ortsgruppe muß den Betrieb gewerkschaftlicher Literatur als eine ihrer ersten Aufgaben ansehen.

Internationale Verbindungen der christlichen Textilarbeiterorganisationen. Herausgegeben von der Leitung der internationalen Vereinigung christlicher Textilarbeiterorganisationen (C. M. Schiffer). Der Gedanke der internationalen Vereinigung der christlichen Berufsverbände ist unter der christlich organisierten Arbeiterschaft längst nicht populär genug. Nach dieser Richtung hin muß von unserer Bewegung mehr geschehen. Die Broschüre klärt vorzüglich auf über die Notwendigkeit der internationalen Verbindungen bzgl. der Textilarbeiter, über die bereits bestehenden Verbindungen der letzteren und über die statgeordneten Kongresse. Die Broschüre enthält ferner über verschiedene andere wichtige soziale Fragen sehr gutes Material. Sie kostet 40 Pfg. Unseren Ortsgruppenvorständen und Vertrauensmännern sei namentlich den Betrieb der Broschüre dringend empfohlen.

Kurze Geschichte und Entwicklung des Verbandes, Geschäftsberichte, Protokoll der Generalversammlung in Augsburg. Das hübsch brochurierte, 200 Seiten umfassende Buch ist für jedes Mitglied, das Anspruch auf das Prädikat „Tüchtig“ macht, unentbehrlich. Kurz und treffend wird die Geschichte unseres Verbandes gezeichnet, die geographische Verteilung seiner Mitglieder, seine Erträge usw. Die Berichte der Bezirks- und Lokalsekretariate geben einen Einblick in die Tätigkeit und die Verhältnisse in den einzelnen Bezirken und Ortsgruppen. Der knappe Bericht über die letzte Generalversammlung bietet eine Fülle von Material für die Agitation und zur Aufklärung unter den Mitgliedern. Der hübsche Preis (30 Pfg.) ermöglicht jedem Mitgliede die Anschaffung.

Aufleitung zur Finanzprüfung des deutschen Vereins- und Versammlungsgesetzes auf Grund des Reichsvereinsgesetzes von C. M. Schiffer. Kurz und treffend behandelt die Broschüre die einschlägigen Bestimmungen des Reichsvereinsgesetzes. Der Stoff ist populär und recht

übersichtlich verarbeitet. Für die verschiedensten Fälle in der Vereins- und Versammlungspraxis werden Ratsschlüsse und Verhaltensmaßregeln gegeben, so daß die Broschüre für jeden, der einen Verein zu leiten oder Versammlungen abzuhalten hat, ein unentbehrliches Handbuch darstellt. Für die Mitglieder 20 Pfennig.

Wofadomsky als Sozialpolitiker. Ein Beitrag zur Geschichte der Sozialpolitik des deutschen Reiches. Im Auftrage des zweiten deutschen Arbeiterkongresses dargestellt von Dr. Leopold v. Wicke, Professor der Volkswirtschaftslehre an der Kgl. Technischen Hochschule Hannover. Köln 1909. Christlicher Gewerkschaftsverlag, Palmstr. 14. 189 Seiten. Gezeichnet voll gebunden. Preis 4 M. Für Mitglieder des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands durch die Geschäftsstelle des Verbandes bezogen 2 Mark.

Die Schrift, die lebendig geschrieben ist, führt in gedrängter Kürze die sozialpolitischen Eindrücke der letzten Jahrzehnte vor Augen und läßt eine Anzahl Zusammenhänge auf, die seither, selbst sozialpolitischen Kreisen, fremd gewesen sein dürften. Sie verdient daher weitestete Verbreitung.

Friede im Gewerkschaftsstreit? Kritisches und Antikritisches zum Streit über die Grundlagen der christlichen Gewerkschaften. Von J. Giesberts, Arbeitersekretär.

Unter diesem Titel ist soeben eine neue Gewerkschaftsbroschüre erschienen, die die seinerzeitige Auseinandersetzung in der „Rheinischen Volkszeitung“ (November 1908) zwischen Herrn Jesuitenpater Reich und Kollegen Giesberts zur Grundlage hat. Herr Pater Reich hat heftigst kürze Zeit nach dieser Auseinandersetzung eine Broschüre herausgegeben, in welcher er bestrebt ist für die katholischen Fachabteilungen Propaganda zu machen und sich dabei über wesentliche Teile der Giesberts'schen Argumente bei der Auseinandersetzung in der „Rheinischen Volkszeitung“ hinwegsetzt. Giesberts läßt nun in seiner Broschüre die beiderseitigen Artikel im Wortlaut folgen und vertritt sie mit einem längeren Nachwort, in welchem die Grundlagen und die Praxis der christlichen Gewerkschaften und der katholischen Fachabteilungen vom Standpunkte des Sozialpolitikers und Gewerkschaftspraktikers untersucht werden. Durch die 66 Seiten umfassende Schrift wird die grundsätzliche Literatur der christlichen Gewerkschaften wieder um einen bedeutenden Beitrag erweitert; nun liegt es an den Funktionären der christlichen Gewerkschaften, daß die Schrift sowohl unter unsern Mitgliedern, wie auch in sonstigen Interessentkreisen unangenehm abgesetzt wird. Für Mitglieder der christlichen Gewerkschaften wurde wieder eine besondere Ausgabe hergestellt, die an sie um 20 Pfg. verabsolgt wird; für die bessere Buchhandlungsausgabe beträgt der Preis 75 Pfg. Bestellungen sind zu richten an den christlichen Gewerkschaftsverlag, Köln, Palmstr. 14.

Kolleginnen und Kollegen, denkt daran!

Denkt daran, Kolleginnen und Kollegen, daß Ihr nichts seid, es zu nichts bringen könnt, wenn Ihr nicht zur Organisation gehört.

Denkt daran, daß der Unorganisierte ganz der Willkür seines Arbeitgebers überlassen ist, daß er sich zufrieden geben muß mit dem, was ihm angeboten wird.

Denkt daran, daß der Unorganisierte selbst nicht mitreden darf in Sachen, die einen Arbeiter angehen, namentlich in bezug auf Arbeit und Lohn!

Denkt daran, daß der Unorganisierte nicht allein seine eigenen Bedürfnisse vernachlässigt, sondern auch denen seiner Stände- und Fachgenossen entgegenarbeitet.

Denkt daran, daß noch viele Veränderungen geschaffen, noch viele Verbesserungen eingeführt werden müssen, falls der Zustand der Arbeitsverhältnisse ein allen genehmer sein soll.

Denkt daran, daß keine Verbesserung kommen wird, als durch die Vereinigung, und ohne diese eher eine Verschlechterung als Verbesserung kommt. Ja, Kollegen, denkt daran und vereinigt Euch.

Und Ihr Verbandsmitglieder müßt nicht denken, daß Ihr Eure volle Pflicht erfüllt, wenn Ihr regelmäßig die Beiträge zahlt und den Versammlungen beiwohnt.

Denkt daran, daß Ihr Apostel des Gewerkschaftslebens seid und alzeit bereit sein müßt, durch Eure Aufklärung neue Mitglieder zu gewinnen.

Denkt daran, daß Ihr den Verband an allen Orten einführt; unser Einfluß wird dadurch vergrößert und das Ansehen gefördert.

Denkt daran, daß Ihr nichts Belangreiches schaffen könnt, ohne auf unsere Organisation zu verweisen.

Denkt daran, ja, denkt dauernd daran, welche neue Einrichtung von der Organisation getroffen werden kann, um den Zustand der Arbeitsverhältnisse zu verbessern, welche neue Vorteile der Verband noch bieten kann.

Denkt daran, daß Ihr alzeit die guten Mittel anwendet, die Eurer Selbsthilfe zugute kommen. Richtet Euer Augenmerk auf die Sachkunde, Arbeitsamkeit und Ausdauer.

Denkt daran, daß Ihr durch eine solche Handlungsweise das Ansehen des Verbandes vernehmt.

Ja, Verbandskolleginnen und Kollegen, denkt alles das, denn allen soll Ihr den Beweis liefern, daß Ihr eure Frauen und Männer seid. Nur auf diese Weise haben wir auf eine bessere Zukunft zu hoffen.

Denkt daran!
(Aus „Die Belgische Houtbewerker“)